©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

Das Privileg, das der Graf, der auch Ingenieur war, erhalten, erwähnt Wurzbach[58] dann als zwanzigjähriges. Der Heimliche Botschafter weiß davon am 15. Oktober 1793 zu berichten und zeigt sich auch über die Summe von 40.000 Kr. orientiert — ob richtig oder nicht kann hier nicht entschieden werden —, die das Unternehmen dem Grafen gekostet haben soll[59].

Ende Oktober des gleichen Jahres merkt man auch an den Hofnachrichten, daß die Zeit für die Jagden wieder gekommen war. Der Adel wetteiferte mit dem Hof in der Veranstaltung prächtiger Jagdgesellschaften. So erfahren wir, daß der gesamte Hof von einer Einladung des Fürsten Liechtenstein direkt einer anderen des Grafen Palfy folgen werde, der *„bey Preßburg eine Jagd giebt"* Endlich begibt sich die Hofgesellschaft nach Eisenstadt, wo der regierende Fürst Esterházy eine Jagd veranstaltete, die ihn gegen hunderttausend Gulden kostete, wenn man diesen Berichten glauben darf. Es heißt, daß Seine Majestät, der Kaiser oder Seine königliche Hoheit der Palatin ebenfalls kommen sollten[60].

Als Abschluß der im Heimlichen Botschafter aufscheinenden Nachrichten, die unser Gebiet betrafen — jedoch aus Platzmangel nicht alle aufgezählt wurden — soll noch eine sehr interessante Mitteilung gebracht werden, die den Neusiedlersee betrifft. Es heißt hier am 11. November 1793 wörtlich:

> *„Es ist der Antrag gemacht worden, den Neusiedlersee im Königreich Hungarn, der die Oedenburger und Weissenburger Gespanschaften benetzt, und von Jahr zu Jahr mehr um sich greift, nun gänzlich abzulassen und auszutrocknen. Die Ingenieure haben das ganze bereits in Augenschein genommen, und es für aufführber gefunden, welches für das Land kein geringer Vortheil wäre, indem dadurch sechs Quadratmeilen festes Land gewonnen würden."*[61]

So beschäftigten sich die Zeitungsschreiber schon vor nahezu 170 Jahren ebenso wie heute mit dem Neusiedlerseeproblem.

KLEINE MITTEILUNGEN

Das Auftreten von Chalicotherium im südlichen Burgenlande

Im Jahre 1958 fand Herr Willibald WAGNER, Landwirt in Henndorf 90, Bezirk Jennersdorf, in der Nähe seines Hauses einen fossilen Kieferknochen, der dann an die Volksschule Henndorf gelangte und durch deren Schulleiter an das Burgenländische Landesmuseum übermittelt wurde. Soweit die Vorgeschichte. Aber nun zum Funde selbst. Bei diesen handelt es sich um einen linken Unterkiefer mit drei Backenzähnen. Der aufsteigende Ast ist beschädigt, von den beiden letzten Prämolaren sind die Zahnwurzeln vorhanden, vom P_1 nur die Zahnhöhle. An der

58 Wurzbach a. a. O.

59 Ser. nov. 60, pag. 166r, 167v.

60 Ser. nov. 60, pag. 170v, r.

61 Ser. nov. 60, pag. 177v, r.

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

Abb.: Fossiler Unterkiefer mit drei Backenzähnen und Rekonstruktion von Chalicotherium.

Stelle des Canin ist nur eine kleine Andeutung einer Zahnhöhle, nämlich ein halbrundes Grübchen. Das ganze Stück ist an verschiedenen Stellen mit eisenschüssigen roten Sanden und Kleinkiesen bedeckt, welche teilweise fest angebacken sind. Gesamtlänge des Stückes 325 mm. Höhe des Unterkieferastes unter dem dritten Molaren (Mitte desselben) 90 mm. Das anhaftende Sediment ist gleichzeitig ein Hinweis auf die Herkunft des Fundes, nämlich aus den Ablagerungen der Taborer Phase, also Schottern und Sanden des Oberpannons im südburgenländisch-oststeirischen Becken. Die Bestimmung des Fundes ergab, daß es sich hierbei um einen Unterkiefer von Chalicotherium goldfussi KAUP, einem altertümlichen Huftier von ganz absonderlicher Form und Größe handelt. Die Familie der Chalicotheridae, insbesondere die Gattung Chalicotherium selbst, ist durch ihre Gestalt, vorwiegend durch den Bau der Vorderextremitäten, charakterisiert. Diese sind zu richtigen Haken umgewandelt, deren funktionelle Deutung auf eine ganz spezielle Aufgabe schließen läßt. Der miozäne Vertreter dieser Tierart ist von den Exemplaren aus dem Pannon nach dem Gebiß wohl kaum zu unterscheiden. Desgleichen sind die Unterschiede im übrigen Skelett wohl auch kaum bedeutend. Im übrigen ist jedoch die wissenschaftliche Kenntnis diese ausgestorbenen Tieres noch als ziemlich unzulänglich anzusprechen. Von Chalicotheriumfundstellen seien insbesondere Pikermi, Veles in Mazedonien, Samos, Baltavar (Ungarn), Eppelsheim, Maragha in Persien und Ostindien zu nennen. Sehr junge Reste fanden sich im Pleistozän von China und DIETRICH 1942 nennt Chalicotherien auch aus altquartären Tuffen der Se-

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

rengetisteppe Ostafrikas. Bei einer Betrachtung des vorliegenden einzelnen Restes wären zunächst einmal die Beziehungen zu den verschiedenen altersgleichen Funden der umliegenden Gebiete herzustellen. Als solche sind für unseren Bereich die Funde aus der Steiermark (z. B. Eggersdorf bei Graz) und Ungarn (Baltavar) in Betracht zu ziehen. Wenn wir uns auf den Größenvergleich stützen, so ergibt sich nachfolgendes Bild, wobei der Mangel an guten Material deutlich wird:

	P_3	M_1	M_2	M_3
Chalicotherium goldfussi KAUP	—	—	—	52—61:21—31 mm
Ch. baltavarense PETHÖ	24:14	—	—	—
Ch. styriacum BACH	18:12,5	26:16,6	35:21,5	37:21
Chalicotherium von Henndorf	23,5:16,5	35:22	64:27	52:28
Zahnreihe der Molaren	132 mm			

Die Größe des M_3 unseres Fundes paßt zu den Angaben der Größe von Ch. goldfussi. Auch die Maße des P_3 von Baltavar würden zu dem Henndorfer Fund, gemessen an den noch vorhandenen Zahnwurzeln, passen. Nicht passen dagegen die Maße von Ch. styriacum BACH 1912. Eine Klärung des Verhältnisse von Chalicotherium goldfussi zu Ch. baltavarense, insbesondere ob es sich hier nicht um eine Symphonie handelt, ist noch offen, desgleichen auch der Status von Ch. styriacum. Eines ist jedoch an dem vorliegenden Funde von Bedeutung, nämlich die Altersstellung. Mit dem Funde in Henndorf ist der Nachweis von Chalicotherium noch im Oberpannon (Basis Zone G, Taborer Phase) erbracht und somit das jüngste Vorkommen dieser Tiere in unserem Gebiet. Für das Burgenland ist dies der erste Fund aus dem Pannon und der zweite überhaupt (Molar von Kaisersteinbruch, Torton, PIA u. SICKENBERG Nr. 1578).

LITERATUR

BACH, F., 1912: Chalicotherienreste aus dem Tertiär Steiermarks. Jhb. d. geol. RA LXII, Wien.

HOLLAND, W. J. u. PETERSON, O. A., 1914: The osteology of the Chalicotheroidae Mem. of the Carnegie Museum. III.

KAUP, J.: Description d'ossements fossiles II.

PETHÖ, J., 1885: Über die fossilen Säugetierüberreste von Baltavár, Földtani Közlöny 1885.

PIVETEAU, J., 1957: Traite de Paläontologie, VI., Mammiferes (1 et 2).

SCHAUB, S., 1943: Die Vorderextremität von Ancylotherium pentelicum GAUDRY et LARTET. Schweiz. Paläont. Abh. 64.

SCHLOSSER, M., 1883: Über Chalicotherium-Arten. Neues Jahrb. f. Min. 1883, II.

WEHRLI, H., 1939: Die Chalicotherien aus den Dinotheriensanden Rheinhessens. Mittl. d. Rst. f. Bodenf. Zwgst. Darmstadt 1939.

ZITTEL, K., 1923: Grundzüge der Paläontologie. München u. Berlin.

Weitere Literatur siehe in den einschlägigen Werken.

Franz Sauerzopf

Zwei Wallfahrtsmedaillen aus dem Burgenland?

Karl Roll beschreibt in den Mitteilungen der Wiener numismatischen Gesellschaft, Heft 57—58 des Jahrganges XV, einen Zwitteranhänger aus dem städti-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Burgenländische Heimatblätter

Jahr/Year: 1960

Band/Volume: 22

Autor(en)/Author(s): Sauerzopf Franz

Artikel/Article: Kleine Mitteilungen - Das Auftreten von Chalicotherium im südlichen Burgenlande 147-149